

treter des Handels und der Industrie, der die Liquidierung der schweizerischen Guthaben und die Einbringung der Werte in die Hand nimmt, nach Petersburg gehen soll. Das Blättchen wendet sich damit, denn noch vor kurzem traute man Russland einen grösseren Kredit zu als Deutschland, trotzdem die Welt schon genau wusste, wie der Hase lief. Man sollte in geschäftlichen Dingen sich weder von Hass noch Liebe leiten lassen, sondern das Gefühlsmässige dabei unbedingt ausscheiden.

Uhrenmangel herrscht auch in Frankreich. Man klagt darüber, dass die Reisenden selten sind und sich als Könige fühlen. Sie führen nicht einmal Muster bei sich, sondern kommen nur mit Bleistift und Notizbuch. Wenn sie einen Auftrag erhalten, bemerken sie, man müsse zufrieden sein, wenn die Firma ein Drittel davon liefere. Die Bijouteriereisenden haben vollständig ihre Tätigkeit eingestellt, weil die Ware und die Kräfte fehlen. Nach dem Frieden würden die Geschäfte von einer Lebhaftigkeit ohne Beispiel sein. Wir hoffen letzteres auch für die Geschäfte in Deutschland.

Ueber die **französische Uhrenproduktion** ist bereits in einem selbständigen Artikel vor kurzem berichtet worden; dass sie eine Neuordnung vertragen könnte, ging aus den Klagen des französischen Verfassers hervor. Der Bürgermeister von Lyon, Herriot, der auch in Deutschland bekannt ist und als Gründer der Messe in Lyon sich in Leipzig das Vorbild holte, rechnet, dass 50000 Mechaniker nach Beendigung des Krieges ohne Arbeit sein werden. Er will diese der Entwicklung der französischen Uhrenindustrie dienstbar machen und schlägt zu diesem Zwecke die Gründung von Uhrmacherschulen vor. Damit hilft er aber der französischen Uhrenindustrie nur von der einen Seite, denn bekanntlich ist es der Geist unter den Fabrikanten, an dem ihre Entwicklung krankt, und der, wie das Beispiel in anderen französischen Industrien zeigt, dem spezifisch französischen Hang zum Altgewohnten oder richtiger: Abscheu vor dem Neuen und Unbequemem, entspringt.

Die **Kollegen in Oesterreich** beschäftigen sich lebhaft mit den notwendigen höheren Verkaufspreisen und den Gehilfenlöhnen, die eine Steigerung von 200—400 % erfahren haben. Durch die Wertsteigerung der Uhren sind die Meister in die Lage versetzt, ihre Gehilfen anständig zu entlohnen. Mit dem Billigwerden der Uhren wird auch die Höhe der Löhne (70—80 Kronen, in einzelnen Fällen bis 140 Kronen in der Woche) nicht aufrechterhalten werden können, weshalb es im Interesse der Meister und Gehilfen liegt, eine Verbilligung der Uhren zu verhindern. Daran werden die Herren allerdings nicht viel tun können, doch ist ein Herabgehen der Preise auf die früheren ausgeschlossen, und die Möglichkeit, lohnend zu arbeiten, bleibt für Meister und Gehilfen deshalb gegeben. Eine besondere **Uhrensteuer**, die auch in Oesterreich verlangt wird, dürfte sich deshalb erübrigen, da ihr Zweck für uns schon durch die Preissteigerung erreicht ist.

Es wird Aufgabe der Vereine und Innungen sein, dafür zu sorgen, dass bei allen Kollegen das Verständnis für die Not-

wendigkeit und **Möglichkeit einer starken Preiserhöhung für Uhrmacherarbeit** besteht, und dass die Tarife für Reparaturenpreise allgemein nach oben geändert werden müssen. Das bedeutet nur ein Anpassen an die neuerlichen Verhältnisse, wie es geboten ist, um dem Gewerbe das Durchhalten zu ermöglichen.

Die **Einkaufsgenossenschaft Berliner Uhrmacher** veröffentlicht in dieser Nummer ihre Jahresbilanz, die recht günstig abschneidet und zeigt, welchen Vorteil die Mitglieder von der Beteiligung haben, da sie doch insgesamt eine Dividende von 13—15 % ausgezahlt erhielten.

Der **Förderung der Handwerksinteressen** gilt auch der Plan der Regierung, das Wahlrecht für die Mitglieder der Handwerkskammer auf eine breitere Grundlage zu stellen, und es zu einem allgemeinen gleichen und direkten umzugestalten. Da anzunehmen ist, dass weitere Kreise des Gewerbes dadurch zur Mitarbeit an den Aufgaben der Handwerkskammern herangezogen werden, ist von der Durchführung des Planes nur Gutes zu erwarten.

Innungsfachschulen, die fachlichen und Fachzeichenunterricht erteilen, sollen versuchsweise durch die Regierungspräsidenten mit Staatszuschüssen unterstützt werden. Die Staatsbeihilfe soll sich nach der Leistungsfähigkeit der Innung richten und die Hälfte der ungedeckten Ausgaben nicht überschreiten. Es wird Sache der in Frage kommenden Herren Obermeister sein, sich über diese Angelegenheit genauer zu unterrichten.

Anträge, die das **Wohl des Mittelstandes** betreffen, sind von verschiedenen politischen Parteien in den Parlamenten eingebracht worden. So dankenswert diese Bemühungen sind, halten wir es doch erst dann angebracht, uns mit ihnen zu beschäftigen, wenn wir sehen werden, welche Gestalt sie durch die Beratungen erlangt haben. Man soll solche Unterstützungen nicht ablehnen, aber man darf sich auch nicht auf sie verlassen. Die Zeit ist dazu angetan, zu zeigen, dass immer noch das: „Selbst ist der Mann“ Geltung hat; gerade für das Uhrmachergewerbe sei dieses gesagt.

Den Mangel an allerlei Dingen machen sich **gewissenlose Schwindler** gern zu nutze. Sie empfehlen allerlei Sparmittel, insbesondere für die Heizung, z. B. Heizkugeln, Dauerbrandsparpulver, vor denen öffentlich gewarnt wird, dem wir uns hier anschliessen. Ebenso seien die kriegsbeschädigten Kollegen vor Schwindelfirmen gewarnt, die sich ihre Lage zunutze machen wollen.

Um die Beisetzung der Asche des Herrn **Direktor Strasser** in würdiger Weise auf dem Friedhof in Glashütte zu ermöglichen, haben wir einen Beitrag von 200 Mk. bewilligt. Wir halten es für unsere Pflicht, dem langjährigen Direktor der vom Verbands gegründeten Uhrmacherschule in Glashütte ein bleibendes Andenken zu wahren.

Postscheckkonto des Zentralverbandes in Leipzig Nr. 13 953.

Mit kollegialen Grüßen

**Der Vorstand des Zentralverbandes
der Deutschen Uhrmacher-Innungen und -Vereine, E. V.
Herm. Uhlig.**

Fachschulmänner-Ausschuss.

Die Vorarbeiten dieses, zur Vertrauensmännerversammlung in Halle gewählten Ausschusses (siehe „Uhrmacherkunst“ 1917, Nr. 23, S. 208) sind so weit gediehen, dass die Erledigung der dringendsten Schulfragen in Angriff genommen werden kann. Alle Leiter und Lehrer von Fachklassen oder Fachunterricht

werden hierdurch davon in Kenntnis gesetzt und gebeten, den Veröffentlichungen oder Anschreiben des „Fachschulmänner-Ausschusses“ ihre geschätzte Aufmerksamkeit schenken zu wollen.

Dresden, Ostra-Allee 22.

Julius Roth, Vorsitzender.